

Artenreiche Blumenwiese

Informationen und Literatur:

Elsäßer M., Klapp, E. und Opitz von Boberfeld, W.:

- Gräserbestimmungsschlüssel für die häufigsten Grünland- und Rasengräser. Eugen Ulmer KG, Stuttgart, 7. aktual. Auflage (2020).
- Kräuterbestimmungsschlüssel für die häufigsten Grünland- und Rasenkräuter, Eugen Ulmer KG, Stuttgart, 5. aktual. Auflage (2020).

Klapp, E.: Taschenbuch der Gräser, Erkennung und Bestimmung, Standort und Vergesellschaftung. Eugen Ulmer KG, Stuttgart, 14. aktual. Auflage (2013).

Spohn M., Golte-Bechtle M., Spohn R.: Was blüht denn da? Das Original. Sicher nach Farbe bestimmen. Extra: Giftpflanzen, Franckh-Kosmos Verlag, 2. aktual. Auflage (2015).

Bellmann, H.: Insektenführer, Kosmos Naturführer, Franckh-Kosmos Verlag, 1. Auflage (2018).

Bellmann, H.: Schmetterlingsführer, Kosmos Naturführer, Franckh-Kosmos Verlag, 3. Auflage (2016).

Svensson L., Killian M., Zetterström D.: Der Kosmos Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Franckh-Kosmos Verlag, 3. Auflage (2017).

Heinzelmann, R., Nuber, M.: Unsere erste Obstwiese. Eugen Ulmer KG, Stuttgart (2019).

Stiftung Naturschutzfonds BW: Lebensraum Wiese. Eine Anleitung für junge Naturforscher, Sekundarstufe 1. Stuttgart (2005)
PDF Download auf www.stiftung-naturschutz-bw.de.

Herausgeber:

Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL)
Klopstockstr. 6, 70193 Stuttgart
Telefon: 0711/632901
Mail: info@logl-bw.de
www.logl-bw.de

Texte: LOGL BW e.V.
Fotos: LOGL BW e.V., Heinzelmann, Grubmiller

Redaktion:
Rolf Heinzelmann, LOGL



Blumenwiese im Garten

Im eigenen Garten ist das Anlegen einer artenreichen Blumenwiese nicht ganz einfach, da sich Blütenvielfalt meist nur auf trockenen, nährstoffarmen Böden entwickelt, die im Hausgarten eher selten vorkommen. Auf Dauer gewährleistet nur eine **konsequente Abmagerung** durch z.B. regelmäßiges Abräumen des Schnittgutes von der Fläche den gewünschten Erfolg. Das Einarbeiten von scharfem Flusssand kann ebenfalls zum Abmagern beitragen.

Tipps: Optimale Aussaat im April/Mai * vor der Aussaat tiefenlockern, planieren, für einen feinkrümeligen Oberboden sorgen * Saatgut (5-10 g/m²) nur leicht einharken * Aussaatfläche nur leicht andrücken * „Schröpfschnitt“ bei etwa 7-8 cm durchführen um auflaufende Beikräuter zu unterdrücken * Erster Schnitt zur Margeritenvollblüte/Gräser (Mitte Juni) * Zweiter Schnitt nach Samenproduktion (Mitte August) * ggf. Herbstschnitt (September) * Konsequentes Abräumen des Schnittgutes



Nicht verwechseln! Das Landschaftselement „artenreiche Blumenwiese“ darf nicht mit ausgesäten „Schauwiesen“ und Blütmischungen verwechselt werden, die vor allem ein- und zweijährige - teilweise gebietsfremde - Blütenpflanzen enthalten. Diese Mischungen sind hervorragend zur Nützlings-Förderung im Garten geeignet. Sie verschwinden aber meist schnell wieder. Außerdem entspricht ihre Artenzusammensetzung nicht der Vielfalt einer Blumenwiese.

Förderung einer artenreichen Blumenwiese:

- ✓ Fläche konsequent abmagern und Schnittgut regelmäßig abräumen.
- ✓ In der Regel 2-3 Mal pro Jahr mähen (Juni/August/September), erster Schnitt nicht vor der Hauptblüte. Schnittgut vor dem Abräumen zum Trocknen dann noch etwas liegen lassen, so können sich verschiedenen Wiesenblumen noch versamen.
- ✓ Große Flächen zu Gunsten der Tierwelt nicht auf einmal, sondern - wenn möglich - parzellenweise mähen.
- ✓ Kleinere Flächen (Inseln) auch einmal bis zum Herbst stehen lassen.
- ✓ An einigen Stellen die Grasnarbe aufbrechen, um bestimmten Insekten oder Vögeln Lebensraum zu geben und um Anflugsaat zu begünstigen.
- ✓ Artenarme Flächen gegebenenfalls ausmagern und mit zertifiziertem Wildpflanzen-Saatgut neu einsäen, Fraßpflanzen für Schmetterlinge und Wildbienen einsäen (z.B. von Rieger-Hofmann, Syringa, Kiepenkerl, Bingenheimer Saatgut, Dreschflegel etc.).



Landesverband für
Obstbau, Garten und Landschaft
Baden-Württemberg e. V.

Wiese ist nicht gleich Wiese!

Wiesen sind ein wichtiger Baustein unserer Kulturlandschaft und aus der traditionellen Landwirtschaft entstanden. Dort, wo der Boden sich nicht für den Ackerbau eignet, wurde er seit jeher als Grünland genutzt.

Im allgemeinen Sprachgebrauch umfasst das Wort „Wiese“ oft sämtliches Grünland - Trockenrasen, Weiden, Feuchtwiesen und auch Wirtschaftswiesen. Eine „Wiese“ im eigentlichen Sinne ist ein regelmäßig geschnittener Pflanzenbestand aus verschiedenen hohen, langlebigen Pflanzenarten, Gräsern und Blütenstauden von mehr oder weniger hohem Futterwert.

Welche Pflanzengesellschaften sich ansiedeln, hängt neben der Nutzungsart und -intensität von verschiedenen Standortfaktoren ab.

- **Wasser**
- **Temperatur**
- **Lichtverhältnisse**
- **pH-Wert**
- **Bodenstruktur und Nährstoffverfügbarkeit**

...beeinflussen welche Pflanzengesellschaft sich auf einem Grünland entwickelt.

Vor allem artenreiche Blumenwiesen sind ökologisch wertvoll, denn sie bieten vielen Tier- und Pflanzenarten eine Lebens- und Nahrungsgrundlage.

Blütenpracht und Insektenparadies

Viele landwirtschaftlich genutzte Böden und Gartenflächen sind gut mit Nährstoffen versorgt. Auch der Stickstoff-Eintrag aus der Verbrennung fossiler Energieträger und dem Verkehr durch die Luft trägt dazu bei. Gut gedüngte Wiesen sind artenärmer, magere Wiesen weisen dagegen oft ein großes Artenspektrum auf und blühen bunter.

Wenn es um Artenvielfalt geht, sind nährstoffarme Wiesen alles andere als arm - sondern bunt und vielfältig!

Solche mageren Wiesen haben einen großen Artenreichtum. Sie dienen zahlreichen Schmetterlingen, Wildbienen und auch anderen Insekten als Lebensgrundlage. Daher sind auch viele Vögel auf artenreiche Wiesen angewiesen.

Wiesen-Salbei, Klappertopf, Esparsette - nur bei eingeschränkter Stickstoffdüngung und nicht zu häufigem und zu frühem Schnitt bleibt der Artenreichtum auch erhalten.



(Obst)Wiese

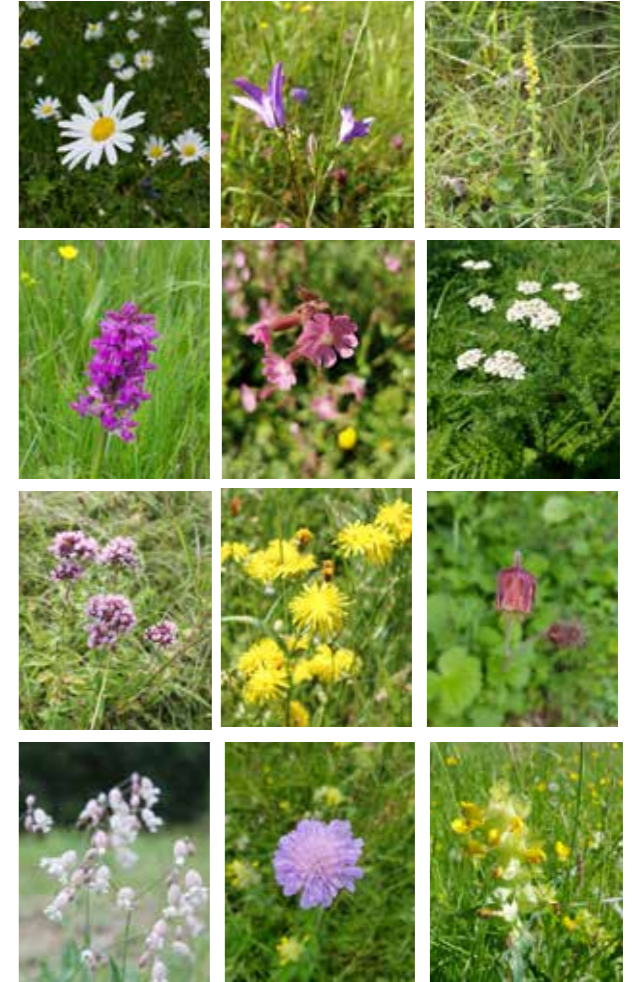


Obstwiesen sind besonders artenreich. Die Kombination aus lichtigem Baumbestand und darunter liegenden Wiesen auf einer Fläche, die immer wieder auch von Hecken und Gebüsch gesäumt sind, schafft einen besonders abwechslungsreichen Lebensraum. Traditionell waren diese Stadorte eher mager und die Wiesen deshalb artenreich und bunt.

Viele Kleinstlebewesen fühlen sich hier wohl und dienen als Lebensgrundlage vor allem für Vögel und Kleinsäuger. Insgesamt geht man davon aus, dass mehr als 5000 Tier- und Pflanzenarten in den heimischen Obstwiesen vorkommen!

Nahrungsspezialisten fressen gerne oder ausschließlich an ganz bestimmten Futterpflanzen, z.B. Wiesenknopf-Ameisenbläuling an Wiesenknopf oder der Schwalbenschwanz an Doldenblütlern, wie der Wilden Möhre oder Kümmel. Fehlen diese Futterpflanzen, können sie sich nicht mehr vermehren.

Bunte Wiesenvielfalt



Von l.o. nach r.u.: Margerite, Wiesen-Glockenblume, Odermennig, Knabenkraut, Rote Lichtnelke, Schafgarbe, Dost, Wiesenpippau, Bachnelkenwurz, Taubenkropf-Leimkraut, Acker-Witwenblume, Klappertopf.

Wiesen-Salbei



Trockene Standorte

z.B. Wiesensalbei (*Salvia pratensis*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) Knäuel-Glockenblume (*Campanula glomerata*), Gemeine Schafgarbe, (*Achillea millefolium*), Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*), Steppen-Wolfsmilch (*Euphorbia squeriana*) etc.

Feuchte Standorte

z.B. Schlangen-Knöterich (*Polygonum bistorta*), Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*), Trollblume (*Trollius europaeus*), Kuckucks-Lichtnelke (*Silene flos-cuculi*), Riedgräser auch Seggen genannt (*Cyperaceae*), Simsen und Binsen (*Juncaceae*), Blaues Pfeifengras (*Molinia caerulea*), Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*) etc.

Kuckucks-Lichtnelke



Schopfige Kreuzblume



Magere Standorte

z.B. Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Knäuelglockenblume (*Campanula glomerata*), Hornklee (*Lotus corniculatus*), Zittergras (*Briza media*), Echte Schlüsselblume (*Primula veris*), Kleiner Klappertopf (*Rhinanthus minor*), Schopfkreuzblume (*Polygala comosa*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Acker-Witwenblume (*Scabiosa columbaria*) etc.

Fette Standorte

z.B. Brennnessel (*Urtica dioica*), Wiesenbärenklau (*Heracleum sphondylium*), Wiesenkerbel (*Anthriscus silvestris*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*), Weiße Taubnessel (*Lamium album*), Acker-Hellerkraut (*Thlaspi arvense*), Vogelmiere (*Stellaria media*), Geißfuß (*Aegopodium podagraria*) etc.

Wiesen-Storchschnabel

